

Zum Abschluss des Forums wurden erneut die Nachwuchspreise vergeben. SPONSORS verlieh nun bereits zum 8. Mal Geldpreise in der Staffelung von 1.500, 1.000 und 750 Euro an die von der Jury ausgewählten Wettbewerbsbeiträge. In der Reihenfolge von 1 zu 3 wurden die Arbeiten von Simon Groscurth (DSHS Köln), Marcus Richter (DSHS Köln) sowie Alexander Wehrle (Zürich) prämiert.

Fazit

Der Begriff Lifestyle wurde in verschiedenen Facetten beleuchtet – ein theoretischer Tiefgang könnte erreicht werden, wenn die personenbezogenen und unternehmerischen Bedürfnisse Ziele sportökonomisch reflektiert würden. Simmel, Bourdieu und andere mehr lassen grüßen ... Doch auch aktuell haben sich Untersuchungen mit sportspezifischen Lifestylekomponenten auseinandergesetzt. Ist bereits ein „Stil“ individuell vs. gesellschaftlich schwierig abzugrenzen von Marken und Moden, so erst recht, wenn es sich um einen Lifestyle als überdauernder Erscheinung handelt. Die jeweiligen „Trends“ müssen deshalb als offene Orientierungen verstanden werden, da sie sich nicht selten widersprechen. So lässt sich ein Sportbegriffspaar mit „innen“ vs. „außen“ umschreiben – beides (Indoor- vs. Outdoor-Sportveranstaltungen) passiert gleichzeitig und wird als Trend verstanden. Ein anderes Begriffspaar könnte „groß“ vs. „klein“ lauten: Massenveranstaltungen auf der einen Seite werden flankiert von Side-Events auf der anderen Seite, teils in Kooperation, teils unabhängig voneinander. „Verbindlich“ vs. „unverbindlich“ ist ein weiterer Gegensatz und beide Formen haben ihre Anhänger. Wollen die einen Spitzensport betreiben und unterwerfen sich den damit verbundenen Rahmenbedingungen, so wollen andere nach Lust und Laune ihren Sport betreiben – Verfechter beider Orientie-

rungen stellen gleichwohl immer wieder den Spaß oben an, den sie empfinden. Eventuell bewegen sie diese „Trends“ trotz ihrer Widersprüchlichkeit auf „ökonomisches Handeln“ zu. Was wiederum Sportsubkulturen bzw. Sportszenen bzw. Sportzielgruppen „verpflichtet“ sich abzugrenzen und zugleich sich in ihrer gemeinsamen Abgrenzung untereinander zugehörig zu fühlen. Dadurch können Sport-Trends, Sport-Moden und andere Sportausprägungen sowohl als individuelle Orientierung als auch auf Gruppen bezogene Werte verstanden werden. Ob damit in der Lebensführung der Geiz („alles haben“) oder der Genuss („besser leben“) dominiert, sportökonomische Bedeutung haben sie jedoch allemal. Ob wir uns damit einer „Erlebnissegesellschaft“ (Schulze, 1995) ausliefern oder bereits auf eine „Lebensstilgesellschaft“ (Richter, 2005) zubewegen, muss anderenorts analysiert und beurteilt werden.

Literatur

- Hobmeier, T. (2004) *Sport und Mode*. Unveröff. Diplomarbeit, Fachhochschule Heidelberg.
 Richter, R. (2005). *Die Lebensstilgesellschaft*. Wiesbaden: VS.
 Schulze, G. (1995) *Die Erlebnissegesellschaft*. Frankfurt/Main: Campus.
 Trosien, G. (1995) Kids und Konsum. Zur ökonomischen Inszenierung moderner Sportangebote. In J. Baur (Hrsg.), *Jugend-sport. Sportengagements und Sportkarrieren* (S. 214-226). Aachen: Meyer & Meyer.

Prof. Dr. Gerhard Trosien
 Fachhochschule Heidelberg
 Studiengang Sportmanagement
 Maaßstr. 32/1
 69123 Heidelberg
 eMail: gerhard.trosien@fh-heidelberg.de

Forschung

Deutschland ist Eckball-Weltmeister

Eine Analyse der Eckbälle des FIFA Confederation-Cups in Deutschland 2005



ANDREAS WILD & MARTIN LAMES

Obwohl die Nationalmannschaften zur Zeit noch mitten in Vorbereitung und Qualifikation für die Fußball - WM 2006 stecken, steht eins schon fest: Deutschland ist Eckball-Weltmeister. Dieser Befund ist das Ergebnis einer Examensarbeit an der Universität Augsburg, die der Sportstudent Andreas Wild bei Prof. Dr. Martin Lames im Fach Bewegungs- und Trainingswissenschaft anfertigt hat.

Wild hat sämtliche 139 Eckbälle des internationalen Fed-Cup-Turniers im Juli 2005 untersucht. Im Vergleich aller teilnehmenden Mannschaften, darunter die Weltspitzenteams aus Argentinien und Brasilien, ergab sich, dass Deutschland zum einen die meisten gefährlichen Ecken ausführte (30 Prozent gegenüber durchschnittlich 21,2 Prozent), zum anderen aber vor allem mit großem Abstand am wenigsten gefährliche Ecken zuließ:

6,9 Prozent. Dieses Ergebnis ist auch deshalb bemerkenswert, weil es die vermeintlich schwache Eckballbilanz der Klinsmann-Elf widerlegt, von der in der Presse immer die Rede ist.

Konsequent und systematisch wie kein anderes Team

„Ziel von Wilds Studie war es, ein Beobachtungssystem für Eckbälle zu konstruieren, mit dem man hinreichend präzise und objektiv die entscheidenden Merkmale erfassen kann. Dass wir damit nun die Mannschaften so trennscharf bezüglich ihrer Eckball-Taktik analysieren können, hatten wir zuvor selbst nicht erwartet“, erläutert Lames. So zeige sich, dass der Erfolg der Deutschen kein Zufall ist, sondern unter Teamchef Klinsmann gezielt erarbeitet wurde. Im Angriff wartet man nicht auf den Ball, sondern drei oder vier der Angreifer bewegen sich

auf abgestimmten Laufwegen. In der Abwehr werden systematisch die beiden Pfosten abgedeckt, die gegnerischen Angreifer in Manddeckung genommen und zusätzlich noch zwei Spieler im gefährdeten Raum positioniert. „So konsequent und systematisch wie die Deutschen war diesbezüglich kein Team beim Fed-Cup“, stellt Wild fest: „Der Lohn ist der Titel des Eckball-Weltmeisters.“

Auch bei Eckbällen eher individuell: die Südamerikaner

Für Andreas Wild, selbst langjähriger Amateur-Fußballer und Jugendtrainer, war es erstaunlich zu sehen, wie man sich noch auf höchstem Leistungsniveau durch gezieltes Training Vorteile verschaffen kann und wie sich der Charakter der einzelnen Mannschaften schon in diesen kleinen Details zeigt: „Die Brasilianer legen offensichtlich wenig Wert auf einstudierte Varianten, sie wollen auch bei Eckbällen durch Einzelaktionen zum Erfolg kommen, ihr Abschneiden war allerdings unterdurchschnittlich.“

Vielleicht könnte ein wenig mehr Flexibilität ...

Aber auch für die Eckball-Weltmeister haben die Augsburger Forscher noch einen Tipp: „Insbesondere von den südamerikanischen Mannschaften kann man noch etwas Cleverness lernen. Sie führen bei eigener Führung gegen Ende des Spieles fast nur noch kurze Ecken aus. Das ist in dieser Situation ein probates Mittel, um den Ballbesitz zu sichern. Deutschland dagegen zieht sein Schema bis zur letzten Minute durch – und riskiert dadurch regelmäßig einen Ballverlust mit Kontermöglichkeit“ so Lames. „Vielleicht könnte man mit ein wenig mehr Flexibilität bei der WM 2006 die Spiele ruhiger nach Hause schaukeln.“

Weitere Informationen bei: Prof. Dr. Martin Lames, Universität Augsburg, Institut für Sportwissenschaft, Bewegungs- und Trainingswissenschaft, 86135 Augsburg, Tel.: (0821) 598-2824, eMail: martin.lames@sport.uni-augsburg.de.

Quelle: idw-Pressmitteilung vom 06.10.2005
<http://idw-online.de/pages/de/news130756>

Kontakte

Deutscher Sportbund (DSB)

**DEUTSCHER
SPORTBUND**

Wettbewerb um den Wissenschaftspreis des Deutschen Sportbundes (Carl-Diem-Plakette) 2005/2006

Der Deutsche Sportbund verleiht seit 1953 alle zwei Jahre für eine hervorragende sportwissenschaftliche Arbeit in deutscher Sprache den Wissenschaftspreis des Deutschen Sportbundes (Carl-Diem-Plakette).

1. Entscheidende Kriterien für die Beurteilung der eingereichten Arbeiten sind ihr wissenschaftlicher Charakter, innovative Erkenntnisse, Originalität und Aktualität sowie Bedeutung für die zukünftige Sportentwicklung.
2. Mit der Verleihung des Ersten Preises und der Carl-Diem-Plakette ist eine Geldsumme verbunden. Die Verleihung kann in den Sektionen Naturwissenschaft/Medizin und Geistes-/Sozialwissenschaften erfolgen. Neben dem Ersten Preis werden Zweite Preise vergeben werden, die ebenfalls mit Geldsummen dotiert sind. Die Gesamtpreissumme beträgt € 15.000,- zzgl. eines Druckkostenzuschusses für den Träger bzw. die Trägerin des Ersten Preises.
3. Die Preisträgerinnen und Preisträger werden vom Präsidenten des Deutschen Sportbundes in einer Festakademie geehrt, die gegen Ende des zweiten Wettbewerbsjahres stattfinden wird.
4. Die für die Teilnahme am Wettbewerb bestimmten Arbeiten sind in sechsfacher Ausfertigung an den Deutschen Sportbund, Stabsstelle „Grundsatzfragen, Wissenschaft und Gesellschaft“, Otto-Fleck-Schneise 12, 60528 Frankfurt am Main, zu senden. Einsendeschluss ist der 31. März 2006 (Poststempel).
5. Den eingereichten Arbeiten sind folgende Angaben beizufügen:
 - Name, Anschrift und kurz gefasster Lebenslauf der Verfasserin oder des Verfassers;
 - eine eidesstattliche Erklärung, dass die Arbeiten selbstständig angefertigt wurden, die Bewerbung den

Bedingungen der Ausschreibung gerecht wird und die Ausschreibungsbedingungen anerkannt werden;

- eine vollständige Zusammenstellung der benutzten Hilfsmittel und die Versicherung, dass keine anderen Hilfsmittel benutzt wurden (soweit diese Angaben nicht bereits in der Arbeit selbst enthalten sind);
 - eine Erklärung, ob, wo und in welcher Fassung die Arbeit bereits Gegenstand eines Wettbewerbs bzw. einer akademischen Prüfung war oder ist.
6. Grundsätzlich dürfen eingereichte Arbeiten bis zum Abschluss des Wettbewerbs (mit der Festakademie) in der eingereichten Form nicht veröffentlicht werden. In begründeten Ausnahmefällen kann jedoch eine bereits publizierte Arbeit ausgezeichnet werden.
 7. Mit der Verleihung des Ersten Preises ist die Möglichkeit verbunden, die ausgezeichnete(n) Arbeit(en) in der „Wissenschaftlichen Schriftenreihe des Deutschen Sportbundes“ zu veröffentlichen. In diesem Fall ist das Buchmanuskript bis zum 31. März 2007 abzuschließen. Der Deutsche Sportbund unterstützt diese Veröffentlichung durch einen Druckkostenzuschuss.
 8. Weitere Informationen (z.B. Bedeutung, Geschichte und bisherige Preisträger des Wissenschaftspreises des Deutschen Sportbundes seit 1953, Dokumentation der Festakademie des letzten Wettbewerbs 2003/2004 am 11.11.2004 in Heidelberg, Gutachtergremium, weitere Hinweise zu Ziffer 6 etc.) stehen unter www.dsb.de, Sportfeld Grundsatzfragen, zur Verfügung.

Frankfurt am Main, im Oktober 2005

Kuratorium für die Verleihung der Carl-Diem-Plakette
 gez. Professor Dr. Dr. h.c. Ommo Grupe, Vorsitzender